

Swiss Award for Business Ethics 2005

Ein Abkommen für den Tropenwald

Von Hans-Henning Herzog

Erster Preisträger des neuen Geschäftsethik-Awards ist der Verband Schweizerische Türenbranche (VST). Der vom Verein Swiss Code of Ethics, dem TQM-Forum Schweiz und von «Cash» lancierte Preis wurde am 25. Oktober im KKL in Luzern überreicht.

Der VST versucht über ein Abkommen mit Greenpeace Schweiz und dem WWF den Raubbau in tropischen Wäldern zu stoppen. Für Schweizer Türen soll nur noch legal geschlagenes Holz aus einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung verarbeitet werden.

Illegales Holzgeschäft

Im «wilden Osten», dem Amazonasgebiet zwischen Brasilien und Peru, tummeln sich die illegalen Holzfäller. Jeder fällt Mahagoni, wo und wie er will. Und die Grossabnehmer stellen keine Fragen. Sie kaufen, was sie bekommen, Hauptsache, es sind Edelhölzer. Ist der Urwald gerodet, zieht die Holzfäller-Karawane weiter.

Das Muster der Waldzerstörung ist überall das gleiche: Auch im Kongobecken, dem zweitgrössten Urwaldgebiet der Erde, dominiert der illegale Holzeinschlag, begleitet von Korruption und Gesetzlosigkeit. Weil niemand ein Interesse an einer langfristigen Waldnutzung hat, werden einzigartige Lebensräume zerstört, drohen Klimaveränderung, Überschwemmungen und Erdbeben.

Wer macht den ersten Schritt?

Die Probleme um die Tropenwälder sind bekannt. Doch passiert ist bislang wenig.

Stattdessen wird das Problem verharmlost. Vielfach werde argumentiert, schreibt der VST, «dass der Tropenholzverbrauch in der Schweiz so marginal ist, dass er nicht einmal in der internationalen Verbraucherstatistik erscheint. Damit wird suggeriert, dass Illegalität eine Mengenfrage ist». Denn dass in die Schweiz Tropenholz aus illegalen Quellen importiert wird, ist allen klar. Nur über den Prozentsatz wird gestritten. Gemäss einer aktuellen WWF-Studie sollen es acht Prozent des importierten Holzes sein.

Seit langem bemühen sich Umweltorganisationen um eine nachhaltige Lösung. Der WWF gehörte 1993 zu den Mitbegründern des Forest Stewardship Council, einer Non-Profit-Organisation, die inzwischen mit grossem Erfolg Wälder mit dem FSC-Label zertifiziert und dabei ist, ein weltweites Kontrollsystem aufzubauen (siehe Kasten FSC). Dennoch hat sich das Verhältnis zur Industrie eher verhärtet. Umweltverbände gelten kaum als Diskussionspartner.

Auch von der Politik sind bisher keine Impulse gekommen. Weil es handelsrechtlich problematisch ist, weigern sich die Schweiz und die ein-

Feindbilder abbauen – im Interesse der Sache



Illegale Edelhölzer ...

zelnen EU-Staaten bis heute, ein Gesetz gegen illegal geschlagenes Holz oder wenigstens eine Deklarationspflicht einzuführen. Illegaler Holzeinschlag und Holzhandel werden nicht als internes, sondern als ein internationales Problem angesehen. Wohl existieren Empfehlungen des Bundes, Holz mit einem Herkunftsnachweis oder Label zu bevorzugen, Kontrollen werden jedoch nicht vorgenommen. «In der Praxis zeigt sich, dass diese Empfehlungen im täglichen Preiskampf leider häufig untergehen», resümiert der VST.

Mut zum Dialog

Der Anstoss kam von aussen, wie der VST-Präsident im folgenden MQ-Interview erläutert, trotzdem entschied sich der Vorstand des VST, die Verhandlungen mit Greenpeace und WWF im Alleingang aufzunehmen. Ein gewagter Schritt, da die Zustimmung an einer Generalversammlung im Mai 2002 nur hauchdünn ausfiel. Während der Verhandlungsphase galt ein Stillhalteabkommen, es sollte von Seiten der Umweltverbände keine



Archivbild

hungsweise deren Unterorganisation «Kids for forest» bei einem Mitglied des VST vor dem Abbruch standen, konnten schliesslich doch noch ein Abkommen und ein Aktionsplan erarbeitet werden, die von allen Seiten akzeptiert wurden. Nach der Zustimmung von WWF und Greenpeace durch ihre internationalen Gremien befürwortete auch die Generalversammlung des VST das ausgehandelte Abkommen, wenn auch knapp. Am 19. Juli 2004 wurde es in Bern von allen Beteiligten unterzeichnet. Es regelt den schrittweisen Verzicht auf den Einsatz von Hölzern ungeklärter Herkunft bis hin zur Verpflichtung, in naher Zukunft nur noch Holz mit einem anerkannten Label einzusetzen. Im Unterschied zu schönen Absichtserklärungen beinhaltet das Abkommen einen verbindlichen Aktionsplan, der folgende Themen regelt:

- Herkunftsdeklaration,
- Produktedeklaration,
- Ausschluss von illegal produziertem Holz und illegal gehandelten Holzprodukten,
- Zertifizierung der Waldbewirtschaftung/Chain-of-Custody,
- Durchführungsorganisation,
- Kommunikation der Vereinbarung,
- Beschreibung der illegalen Aktivitäten im Waldsektor.

Halbzeit des Projektes – was wurde erreicht?

Der Aktionsplan befindet sich zurzeit in der Umsetzungsphase und wird voraussichtlich im September 2006 abgeschlossen sein. Die Gültigkeitsdauer des Abkommens ist jedoch unbeschränkt. Gemäss Aktionsplan trifft sich der Steuerungsausschuss zweimal jährlich, um die Fortschritte in den einzelnen Punkten zu besprechen. Ein Jahr nach Vertragsschluss wurde Folgendes erreicht:

1. Herkunftsdeklaration

Die VST-Mitglieder verpflichten sich, nur noch Holz zu verarbeiten, das mit einem Herkunftsnachweis versehen ist.

Swiss Award for Business Ethics

In Zusammenarbeit mit dem Verein «Swiss Code of Ethics» vergibt das TQM Forum Schweiz gemeinsam mit der Wirtschaftszeitung «Cash» erstmals den «Swiss Award for Business Ethics». Der Award soll eine Anerkennung für Organisationen und Unternehmen sein, die im Bereich der Wirtschaft neue ethische Massstäbe setzen und in besonderer Weise die Prinzipien Integrität, Transparenz und Nachhaltigkeit verwirklichen. Dabei geht es um Projekte, die Problemsituationen nachhaltig und nach ethischen Kriterien bewältigen. Berücksichtigt werden ebenso Leistungen, die das Potenzial haben, zum Standard für andere Organisationen zu werden.

___Info: www.tqm-forum.ch,
www.swisscodeofethics.ch

Inzwischen herrscht in der Türenbranche Transparenz, von wem und woher das Holz bezogen wird. Die Mitglieder haben ihre Lieferanten und Holzhändler aufgelistet. Die Daten vom Waldgebiet und Herkunftsland über die Konzessionäre, die Holzart und Menge bis hin zum bereits zertifizierten Anteil liegen vor. Die Daten werden von der Stiftung Incooperation (IC), die als Mandatsträger des seco die operationelle Umsetzung begleitet, vertraulich verwaltet. Die IC organisiert auch die Stichproben der Herkunftsdeklarationen in den Herkunftsländern, gemeinsam mit den NGO-Experten vor Ort. Die Ergebnisse werden den Vertragsparteien mitgeteilt und diskutiert. Zum Beispiel muss auf ein Produkt verzichtet werden, wenn ein Lieferant innerhalb von sechs Monaten keinen Herkunftsnachweis liefern kann.

2. Produktedeklaration

Die VST-Mitglieder vereinbaren die Anwendung einer freiwilligen Produktedeklaration von Holzart und Holzherkunft.



... für Schweizer Türen?

Aktionen gegen Verbandsmitglieder geben.

Die zweijährige Verhandlungsphase, in die sich auch das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) als Vermittler eingeschaltet hatte, war ausserordentlich schwierig. Obwohl die Verhandlungen wegen einer Protestaktion von Greenpeace bezie-

Eine Türe ist auch Gestaltungselement. Etiketten wären fehl am Platz. Aber der Kunde hat ein Anrecht zu wissen, was in der Türe steckt. VST-Mitglieder haben sich verpflichtet, in den Verkaufsunterlagen die Informationen zur Verfügung zu stellen. Auf der Homepage der RWD Schlatter zum Beispiel können für jedes Produkt Herkunftsnachweise, Labels usw. eingesehen werden.

3. Ausschluss von illegalem Holz (Produktion und Handel)

Die VST-Mitglieder sind bestrebt, ausschliesslich legal geschlagenes und gehandeltes Holz und ebensolche Holzprodukte zu beziehen.

Als Erstes hat man untereinander geklärt, was überhaupt illegale Aktivitäten im Waldsektor sind. Dann hat man Listen von Firmen erstellt, die nicht in illegale Operationen involviert sind. Ausserdem existieren Listen von «Hochrisikozonen» und von problematischen Firmen in diesen Regionen. Aufgrund von Stichproben (IC) der VST-Lieferanten werden Massnahmen erarbeitet.

4. Zertifizierung der Waldbewirtschaftung/ Chain-of-Custody

Die VST-Mitglieder setzen sich zum Ziel, innerhalb einer nützlichen Frist Holz und Holzprodukte aus Wäldern und von Lieferanten zu beziehen, die entsprechend den FSC-Standards zertifiziert sind.

Unter der «Chain-of-Custody» wird die Zertifizierung der Handelskette vom Holzeinschlag in den Ur-

Der Forest Stewardship Council FSC

Der Weltforstrat FSC (Forest Stewardship Council) ist eine unabhängige Organisation, in der Umweltorganisationen, Vertreter indigener Völker (Urbewohner der Waldgebiete) und Unternehmen der Wald- und Holzwirtschaft gleichberechtigt vertreten sind. Der Weltforstrat hat das Zertifizierungssystem für FSC aufgebaut. Er definiert die weltweiten Anforderungen an die schonende und sozialverträgliche Bewirtschaftung der FSC-Wälder und akkreditiert unabhängige Zertifizierungsfirmen, die das Zertifikat vergeben und regelmässige Kontrollen durchführen.

Ein Holzprodukt darf das FSC-Label nur tragen, wenn sichergestellt ist, dass das Holz auch tatsächlich aus einem FSC-Wald stammt. Jedes Unternehmen, das Holz aus einem FSC-Wald weiterverarbeitet, muss darum ebenfalls FSC-zertifiziert sein. So ist die Rückverfolgbarkeit bis in den Wald gewährleistet.

___ **Info:** www.wwf.ch/fsc

**KMU
sagen den
Lieferanten,
was Sache
ist**

sprungsländern bis zum Endkunden verstanden, eine Voraussetzung, um das FSC-Label erreichen zu können. In diesem Teil des Aktionsplans spielt das «Bolivien-Projekt» eine Rolle. Bolivien verfügt über grosse Mengen an FSC-zertifizierten Wäldern und ist deshalb ein Schwerpunktland des seco. Zurzeit werden die Anforderungen abgeklärt, wie die Schweiz aus Bolivien das Holz beziehen kann. Der VST finanziert parallel ein Forschungsprojekt bei der EMPA, um die Substituierung bisher bevorzugter Hölzer durch andere Tropen-Holzarten zu untersuchen. Ein Projekt mit Weitsicht: Denn in der zertifizierten Holzgewinnung kann, um die Vielfalt zu gewährleisten, nur in kleineren Mengen eingeschlagen werden. Dabei muss aber die technische Qualität der verschiedenen Holzarten sichergestellt sein.

Ein Beispiel, das Schule machen sollte

Der VST hat als erste Wirtschaftsorganisation freiwillig ein solches Abkommen geschlossen. Dabei ist sich der Verband bewusst, dass für jeden einzelnen Betrieb die Umsetzung Probleme bringen wird, finanziell, technisch und logistisch. Über den Teller rand reiner Ertragsoptimierung setzen die KMU der Schweizer Türenindustrie ein Zeichen: Sie verstehen sich als Teil einer globalen Wirtschaft und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Verantwortung für ihr Handeln.

Auch die Umweltverbände der Schweiz gehören zu den Gewinnern. Sie haben mit einem Wirtschaftsverband einen Aktionsplan realisiert, der in dieser Form weltweit einzigartig ist. Gemeinsam mit dem VST und unterstützt durch den Staat haben sie ein freiwilliges Abkommen mit klaren Zielen und regelmässigen Kontrollen, mit genau definiertem Zeitrahmen, operationellen Verantwortungen und Budgets geschlossen.

Aus Kontrahenten werden Vertragspartner. Schweizer NGO stellen über ihre internationalen Organisationen ihre Netzwerke weltweit in den Dienst der Sache.

Und die Mitglieder des VST sind gewillt, diesen schwierigen Weg gemeinsam mit ihnen und der Politik zu gehen und damit einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten. Klein, aber mit grosser Wirkung, wenn andere diesem Beispiel folgen.

Quelle
Tropenholzabkommen zwischen Greenpeace, WWF und VST, Hrsg. Verband Schweizerische Türenbranche, o.J., www.vst.ch.
Aktionsplan zum Abkommen betreffend die Herkunft von Holz und Holzprodukten, o.J. 